

welches bisher fehlte und später (so Gott will) veröffentlicht werden wird, kann der in den obigen zwei Erwägungen angeführte, auf die Zeit sich beziehende Beweis (einschließlich der zwei zu Ende der ersten Erwägung angeführten sehr wichtigen Sätze) streng mathematisch, viel klarer und allgemeiner gegeben werden; und außerdem noch ein zweiter, auf den Raum bezogener Beweis, so dass der Monismus auf doppelte Art mit mathematischer Klarheit und Sicherheit als irrig erwiesen wird. Ja fast alle Lehren der natürlichen Religion hinsichtlich Gott und der Welt können dadurch in vorzüglicher Weise beleuchtet und begründet werden. Dagegen bleibt ohne ein solches Verständnis des Unendlichen in den auf das Unendliche bezüglichen Fragen stets eine gewisse Dunkelheit und Unsicherheit übrig.

Mehreres für den Büchertisch der katholischen Familie.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr und Stiftshofmeister in St. Florian (Oberösterreich). (Nachdruck verboten.)

Im Laufe der langen Jahre, in denen wir als Wegweiser in der Jugend- und Volksliteratur dienten, haben wir eine Unzahl von Büchern geboten, die besonders in katholischen Familien den verschiedensten Bedürfnissen entgegenkommen und namentlich auch für Unterhaltung und Belehrung sorgen sollten. Die katholische Literatur fand im letzten Decennium eine außerordentliche Bereicherung: tüchtige Autoren und unternehmende Verleger haben ihre Kräfte vereint und namentlich die belletristische Literatur auf eine hohe Stufe gehoben: nicht bloß in Bezug auf die Zahl der erschienenen Werke, sondern auch bezüglich der Gediegenheit des Inhaltes und der Pracht der Ausstattung wurde Großes geleistet.

Und doch! Halten wir einmal Umschau in der Familienbibliothek, auf dem Büchertische mancher, vielleicht sonst gut katholischer Familien — welche Romane und Erzählungen finden wir? welche illustrierte Zeitschriften liegen auf? Unter ersteren suchen wir Bücher katholischen Ursprungs vergebens, höchstens hat sich das eine oder das andere hieher verirrt. Hingegen prangen die Romane der Ebner-Eschenbach, die Schriften eines Rosegger, Paul Heyse, Ganghofer und wie sie heißen mögen, die in verlockender Form den Leidenschaften der Leser schmeicheln. Und fast überall die „Gartenlaube“ und Zeitschriften ähnlicher Tendenz, als hätten wir Katholiken nicht die an Inhalt und Ausstattung allen übrigen mindestens ebenbürtigen Zeitschriften „Hausschatz“, „Alte und Neue Welt“ u. s. w. Es gehört eben zum „guten Ton“, dass Katholiken die Erzeugnisse ihrer Feinde mit Vorliebe aufnehmen; Ausfälle gegen den Glauben, die Kirche, Angriffe auf die katholische Moral steckt man willig ein, während katholische Presserzeugnisse als „rückständig“ großenteils abgewiesen werden.

Da sollten wir schon von den Gegnern lernen! Es sind uns Fälle bekannt, dass katholische Schriftsteller von bestem Rufe ihre Arbeiten bei protestantischen Verlegern erscheinen lassen, da das protestantische Publicum sich gegen dieselben entschieden ablehnend verhalten würde, kämen deren Werke aus katholischem Verlage.

Unsere katholischen Verleger mögen also berechtigt sein zu bitteren Klagen, dass sie vonseiten ihrer Glaubensgenossen ein so geringes Entgegenkommen, dass die Opfer, die sie bringen, so wenig Würdigung finden, dass sie manches gehaltvolle und nützliche Verlagswerk aufgeben und eingehen lassen müssen ob der Apathie des katholischen Publicums.

Wenn wir auch den Verlegern gegenüber einen Wunsch aussprechen sollen, so ist es der, es solle weit mehr Augenmerk gerichtet werden auf das Erscheinen billiger und volksthümlicher Schriften und Erzählungen. Mit theuren Prachtbänden ist dem gewöhnlichen Volke wenig gedient; in Pfarr- und Volksbibliotheken, beim gemeinen Mann findet ein gutes Buch vielleicht noch die dankbarste Aufnahme: für diese Kreise jedoch braucht die Lectüre unumgänglich folgende Eigenchaften: christlich, volksthümlich, billig.

Heideblumen. Novellen und Skizzen von J. v. Döring. Missionsdruckerei Stehl., postlagernd Kaldenkirchen (Mhd.). 8°. 287 S. Eleg. geb. M. 2.50.

Heckenrosen. Novellen und Skizzen von J. v. Döring (J. Sandhage). Verlag ebenda. 8°. 310 S. Eleg. geb. M. 2.50.

Zwei mustergültig ausgestattete, besonders geschmackvoll gebundene Werke aus der Feder der Frau J. Sandhage. Diese bietet uns eine Reihe kurzer Erzählungen aus dem Leben des gewöhnlichen Volkes; die Entwicklung der Handlung ist keine besonders aufregende, die Erzählungen lesen sich ganz angenehm, die Lösung ist eine befriedigende, die Charaktere sind lebenswahr und haben wir die Zuversicht, dass alle Leser die hübschen Bücher mit Nutzen lesen und befriedigt aus der Hand geben.

Leidenschaftliche Naturen. Neonila, die Tochter eines ruther-nischen Fürsten. Zwei Erzählungen von Maria v. Radkersberg-Radnicki. Verlag ebenda. 1897. 8°. 124 S. Eleg. geb. M. —.

In der ersten Erzählung verliebt und verlobt sich die von ihrem Vater abgöttisch geliebte Helene mit einem protestantischen Officier; diese Verbindung mit einem Andersgläubigen und das Fehlschlagen literarischer Unternehmungen verzeigt den Vater in solche Verzweiflung, dass er auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Erstickens seinem Dasein ein Ende macht. Dasselbe prätiert der Officier wegen eines Missverständnisses, Helene wird schwer krank, tritt genesen in ein Kloster und findet dort Ruhe. Ich habe die Erzählungen nicht sehr gern, in denen die selbstmörderische Kugel die Lösung herbeiführen muss; sonst lässt sich vom religiös-sittlichen Standpunkte nichts einwenden. Die Sprache ist fließend. In der zweiten Erzählung erleben wir es, wie eine Fürstentochter einen reichen Juden, der sich dem Christenthume zugewendet, heiratet, um den fürstlichen Vater aus der nicht sehr angenehmen Lage totaler Verschuldung zu retten. Neonila betrachtet sich in der ersten Zeit des Ehestandes als Opfer, als die Verkaufte, und fühlt sich darob sehr unglücklich; sie will die Scheidung umso dringender, als sie den Gegenstand ihrer leidenschaftlichen Liebe gefunden; ihr rechtmäßiger Mann jedoch überzeugt sie, dass er sie aus reiner Liebe geheiratet, sie wendet ihm ihr Herz zu und beide werden glücklich.

Ginsterblüten. Novellen und Skizzen von J. v. Döring (J. Sandhage). Missionsdruckerei Stehl. 8°. 271 S. Brosch. M. 2.—.

Einfache, durchaus religiös gehaltene Erzählungen, deren Motiv: Kinderraub, Entlaufen einer Waise u. dgl. wohl recht abgenützt ist. Auch ist die Durchführung minder geschickt, womit jedoch nicht gesagt sein soll, ein erwachsenes Publieum werde gar keinen Gefallen daran finden.

Dietlinde Trozza. Erzählung aus Bayerns Urgeschichte. Von Josef Hecher. Seyfried & Comp. in München, Schillerstraße. 12°. 262 S. Geb.

Dem Verfasser, Hosprediger und Ehren-Canonicus in München, verdanken wir schon eine Reihe schöner, echt volkstümlicher, erbaulicher Erzählungen in der namentlich der weiblichen Jugend bürgerlicher und besserer Kreise recht zu empfehlenden Zeitschrift: „Der Marienbote“ und in der vortrefflichen Bauernzeitung: „Kathol. Bayerisches Sonntagsblatt“, beide in Seyfried'schem Verlage. Mit Vorliebe entlehnt Hecher den Gegenstand für seine Erzählungen der Geschichte, besonders der Kirchengeschichte der frühesten Jahrhunderte. So auch bei der oben angeführten Erzählung. In ihr führt uns der Verfasser in jene Zeit zurück, in der das Licht des katholischen Glaubens vor allem durch die apostolische Thätigkeit des heiligen Bischofs Rupert unter den Baiuvaren zu leuchten begann. Das Geschlecht der Trozza war eines der mächtigsten, ältesten und dann eines der ersten, welches für die Segnungen des Christenthums zugänglich wurde. Dietlinde, ein edler Sprößling dieses Geschlechtes, rettet, selbst noch Heidin, eine junge Christin, die Tochter eines verarmten Edlen, von dem schrecklichen Schicksale, den Göttern als Blutopfer dargebracht zu werden. Dieses gerettete Mädchen, Columba, wird die erste Glaubensbotin auf der Burg Trozzas, die hingebende Freundin ihrer Retterin. Dietlinde ist die Braut des edlen, jungen Grafen Helmbrecht, nachdem aber der Erwählte ihres Herzens im Kampfe gegen die Heiden ruhmreich gefallen, tritt sie mit Columba in das Kloster zu Nonnberg bei Salzburg. Eine sehr gute Volkserzählung, sittenrein und zugleich geeignet, in die Sitten und Gebräuche der alten Zeit einen Einblick zu gewähren.

Die Perle von Rom. Erzählung aus dem dritten Jahrhundert. Durch Nacht zum Lichte. Historische Erzählung von Josef Hecher. 8°. 144 S. Seyfried. Geb.

„Die Perle von Rom“ ist die heilige Cäcilie, deren Legende in anziehender Form erzählt wird. — „Durch Nacht zum Lichte“ enthält die Geschichte der Königin Adelheid, Gemahlin des Königs Lothar, welche durch den gewalttätigen Markgrafen Berengar und dessen gefühllose Gattin aufs höchste bedrängt und gerade in der Zeit der größten Noth gerettet worden ist. Beide Erzählungen sehr gut für alle.

Via. Erzählung aus dem Geburtsjahr Christi. Von Josef Hecher. Seyfried. 8°. 224 S. Geb.

Was uns hier über die Geschichte einer frommen, gottesfürchtigen Hirtenfamilie in Bethlehem erzählt wird, verdanken wir der fruchtbaren Phantasie des Verfassers, mit Ausnahme dessen, was er hineingeworfen aus der Geschichte des Judenthumes vor und bei der Geburt des göttlichen Heilandes. Die Absicht des Buches ist, an der Wende des Jahrhunderts zu zeigen, wie groß das Bedürfnis und die Sehnsucht der edleren Israeliten nach dem Messias war und wie sehr die Menschheit noch nach 1900 Jahren alle Ursache hat, zu danken für alle durch den Seelenretter Jesus gebrachten Segnungen. Recht geschickt sind hineinverflochtenen Schilderungen über Land und Leute, Sitten und Bräuche der Zeit, da Christus geboren worden. Sehr gut für jede Pfarrbibliothek.

Geschichte der Johanna von Arc, genannt die Jungfrau von Orleans. Aus dem Französischen von J. J. E. Roy. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariates Regensburg. 1 Stahlstich. Nationale Verlagsanstalt (G. J. Manz). 1900. 8°. 242 S. Brosch. M. 1.50.

Über den Inhalt des Buches brauchen wir weiter nichts zu sagen, er ist zu bekannt; der interessante Gegenstand ist geschickt ausgeführt und liest sich angenehm.

Christoph Columbus oder: Die Entdeckung Amerikas. Aus dem Französischen der Celliez von Josef Vorscht. 3. Aufl. 1 Stahlstich. Verlagsanstalt (G. J. Manz). Regensburg 1899. 8°. 275 S. Brosch. M. 1.50.

Die Bemühungen des berühmten Mannes, seine Pläne auszuführen, seine Entdeckungsreisen, die Leiden, welche ihm die undankbare Welt im Uebermaße bereitet hat, sind ausführlich geschildert, zugleich ist sein herrlicher Charakter, seine tiefe Religiösigkeit ins rechte Licht gestellt. Eine treffliche Lectüre für reife Jugend und Volk.

Tapfer und Tren. Memoiren eines Officiers der Schweizer-Garde Ludwigs XVI. Historischer Roman in 2 Bänden. Von J. Spillmann S. J. Herder in Freiburg. 3. Aufl. 12°. 712 S. Geb. M. 7.—.

Um das Leben einer Königin. Historischer Roman in 2 Bänden. Von J. Spillmann S. J. 2. Aufl. 12°. 728 S. Geb. M. 7,50.

Beide Romane gehören zusammen und geben uns ein ungemein anschauliches Bild von der französischen Schreckenszeit, der das edle französische Königs-paar zum Opfer gefallen. Der erste Roman zeigt uns die Zustände in Frankreich, beschreibt uns gleichsam die ersten Acte des blutigen Dramas, das Losbrechen des entsetzlichen Sturmes, die Geisichte der Schweizergarde, und führt uns die Hauptpersonen vor, die Glieder der königlichen Familie. Im zweiten finden wir schon den König und seine Familie in der Gewalt seiner Feinde. Die Freunde des Königs machen alle Anstrengungen, die Gefangenen aus der Gewalt der blutdürstigen Jacobiner zu befreien. Der Held unserer Erzählung, der ehemalige Gardeofficier, steht mitten im Kampfe um das Leben des Königs und der edlen Königin. Nachdem Ludwig XVI. trotz aller Bemühungen unrettbar verloren, auf dem Schafott gemordet worden war, wurde alles daran gesetzt, doch Maria Antoinette den Händen der Henker zu entreißen. Was menschliche Klugheit erfinden und Tollkühnheit ausführen konnte, wurde gewagt — mit welchem Erfolge, ist Federmann bekannt. Die Form, in der uns Spillmann durch den Helden seiner Geschichte das alles erzählen lässt, ist geradezu vorzüglich, anschaulich, fesselnd; Personen- und Zeitverhältnisse sind treffend gezeichnet. Man sieht es dem Werke an, dass dessen Verfasser durch ein gründliches Quellenstudium sich auf die Arbeit vorbereitet hat. Ein Roman, der wenige seinesgleichen hat. Für Volksbibliotheken und für jeden Erwachsenen.

Aus dem Buche des Lebens. Novelle von M. Herbert. Verlagsanstalt (G. J. Manz). Regensburg. 8°. 267 S. Elegant geb. M. 3,20.

Neun Novellen, deren Vorzüge sind: meisterhafte Schilderung, vollendete Charakterzeichnung, echt christlicher Geist. Besonders für die reifere weibliche Jugend wirken sie veredelnd, bildend.

Inhalt: **Nur Worte.** Ein Mädchen wird durch die rücksichtslose Selbstsucht des eigenen Vaters ausgebettet und mit Wehe erfüllt. Die Liebe eines edlen Junglings macht dem Leide ein Ende und führt sie zum Glück. — **Das Sterbekleid.** Eine ergreifende Scene aus der französischen Revolution. — **Die Weberin.** Eine Künstlerin wird durch die Habfsucht des Gatten ein Opfer ihrer Mutterliebe. Sehr tragisch. — **Theuer erlauft.** Durch den Tod des Gatten und einzigen Sohnes gelangt eine stolze Weltdame zum Gottesglauben und Seelenfrieden. — **Die Maschine.** Das Schicksal einer anspruchslosen, zärtlich liebenden und dabei verkannten Frau und Mutter. Ergreifend. — **Deine letzte Novelle.** Ein liebender Vater opfert Zeit und Kraft bis zum letzten Atemzuge für den ungerathenen Sohn. Die letzten drei Erzählungen sind ganz kurz.

Geführt. Originalroman von Emma v. Brandis-Zelion. Junfermann in Paderborn. 1885. 8°. 260 S. Elegant geb. M. 4,50.

Franz Walldorf, der Sohn einer Künstlerswitwe, will Maler werden. Der Bischof lässt ihn mit Rücksicht auf sein Talent ausbilden. Franz verspricht, sein erstes Kunstwerk zur Ehre Gottes zu schaffen. Des Dorffschulmeisters braves Töchterlein Rosa, Franzens Ideal, betet innig um sein Glück. Leider findet der junge Künstler auch gefährliche Falsstriche, eine glaubenslose, vornehme Dame stellt ihm nach, macht ihn seine Braut Rosa und sein Verprechen vergessen. Verblendet widmet Franz sein erstes Werk nicht der Ehre Gottes, sondern seiner Verführerin. Da, in der Zeit der größten Gefahr, tritt ein Freund als rettender Engel auf. Franzens Mutter und Braut helfen mit, so gelingt es, den

jungen Mann zu retten; er geht in sich, es erfolgt eine entschiedene Umkehr, ein Kunstwerk schafft er zur Verherrlichung Gottes. Eine wahrhaft herrliche Erzählung ohne irgend einen sittlichen Anstoß.

Der Stadtschreiber von Köln. Geschichtliche Erzählung von H. Kerner. 2. Aufl. Herder in Freiburg. 1900. 8°. 284 S. Geb. M. 3.20.

Diese historische Erzählung spielt am Ende des 14. Jahrhunderts und behandelt den großen Kampf der Geschlechter mit den Zünften von Köln, der schließlich zugunsten der letzteren endigte. Dass der historische Hintergrund richtig ist, dafür bürgt der Name des Verfassers, des verdienstvollen Historikers Cardauns. Im Auftrage der historischen Commission der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften hat dieser die Chronik von Köln herausgegeben und aus dem dort angehäuften Stoffe wurde das Materiale für die vorliegende Erzählung genommen, deren großer Wert darin zu erblicken ist, dass die Licht- und Schattenseiten des Mittelalters hervorgehoben sind. Im Mittelpunkte der Handlung steht der Stadtschreiber von Köln, namens Gerlach, der Sohn eines Webers; er beschreibt uns zuerst die große Weberschlacht in Köln, bei der Gerlachs Vater den Tod fand und dann die folgenden Kämpfe, welche mit dem Untergange der Geschlechter, der „Greifen“ und „Freunde“ ihrem Ausgang nahmen.

Der mittelalterliche Chronikenstil ist treffend nachgeahmt, so dass sich auch der Laien ein Bild von der Geschichtsschreibung jener Zeit verschaffen kann.

Das Haus Tempo. Ein Zeitgemälde aus modernen Tagen. Von Max Steigenberger. Michael Seitz in Augsburg. 1900. 8°. 232 S. Brosch. M. 1.80.

Der junge, reiche Kaufmann Ferdinand Tempo hat eine fromme, liebevolle Dame geheirathet. Er ist ein Kind der modernen Zeit; als solches huldigt er in religiöser Hinsicht dem Indifferentismus, ja unvermerkt nimmt er als Anhänger der Lüge immer mehr deren feindliche Gesinnung und Haltung gegen die katholische Kirche ein; in zeitlicher Beziehung kennt Ferdinand nur das Streben nach Reichtum, nach Ausdehnung seines Geschäfts; seine Gattin hingegen ist ein treues Kind der katholischen Kirche, eine durch und durch edle Seele; wie schwer leidet sie infolge der Verirrung ihres Mannes, die Freude und Glück im Ehestande nie recht gedeihen lässt. Zwölf Jahre lang dauert das unselige Verhältnis; da endlich greift Gottes Hand ein: ein Unfall öffnet dem Kaufmann die Augen. Die schändliche Handlungsweise seiner Freunde, das eindringliche Ermahnen vonseiten eines angefehnten Missionärs vollenden mit Gottes Gnade die Befkehrung und nun ziehen Seelenfrieden und Glück in das Haus ein. Für unsere Zeit ist dies eine außerordentlich nützliche Lectire, sie sollte in keiner Privat- und Pfarrbibliothek fehlen.

Ein Tag im Kloster. Bilder aus dem Benedictinerleben. Von P. Sebastian v. Der, Benedictiner der Beuroner Congregation. 2. Aufl. Mit oberhirlicher Genehmigung. Verlagsanstalt (G. J. Manz) in Regensburg. 1901. 8°. 328 S. Geb. in Leinwand M. 4.—.

Der Verfasser bietet sich uns als kundiger Führer an und will uns die Räume und Einrichtungen eines streng nach der Regel des heiligen Benedict geleiteten Klosters zeigen. Wir sehen da die Mönche, wohldiszipliniert in Gebet, Gottesdienst und Arbeit, in künstlerischem Schaffen und Streben, bei der Recreation. Alles wird eingehend erklärt, so dass jeder aufmerksame Begleiter Verständnis und Begeisterung für das klösterliche Leben gewinnen, etwa gefasste Vorurtheile ablegen, sogar für das eigene innere Leben verschiedene Anregungen finden kann. Die Darstellung ist eine schwungvolle. Unrichtig ist, dass die Stabilität nur dem Benedictiner-Orden eigen sein soll.

Ein edles Frauenherz. Erlebnisse auf zwei interessanten Alpentouren. Von Leopold Kist. Verlagsanstalt (G. J. Manz) in Regensburg. 1897. 8°. 529 S. Elegant geb. M. 6.—.

Schon ob der interessante Reisebeschreibung ist das Buch wertvoll; sein höherer Wert liegt jedoch in der mit Geschick durchgeföhrten Tendenz: Die Grundsätze der katholischen Kirche in der sozialen Frage, in der Frauenfrage, über Erziehung, Bildung, Eheleben darzulegen und zu vertheidigen. Hierzu be-

dient sich leist, als feiner Beobachter und Menschenkenner bekannt, der Form eines Romanes, indem er Elisabeth als das Ideal echter Weiblichkeit und tief-religiöser Gesinnung hinstellt. Scharf geißelt er die Uebelstände der modernen Zeit und sagt jedem, ob hoch oder niedrig, ob geistlich oder weltlich, die ungeschminkte Wahrheit ins Gesicht. Für alle Gebildeten, besonders auch für die Frauenwelt. Der unreifen Jugend ist das Buch wohl vorzuenthalten.

Der Senne vom Rossberg oder Undank und Edelmuth. Eine Erzählung aus den Vogesen. Von F. A. Robischung. Verlagsanstalt (G. J. Manz) in Regensburg. 1896. 8°. 207 S. Elegant geb. M. 4.—

Der Senne Rohnimus Edel ist ein gutherziger Mann, sein Weib, wie so manche andere, mürrisch und griesgrämig; besonders äußert sich diese ihre minder lobenswerte Eigenschaft gegen ein vom Manne aufgenommenes, verlassenes Knäblein. Während sie die eigenen Kinder ganz verzerrt und verzicht, hat sie für den Mann und den armen Knaben nur Vorwürfe, Gehässigkeit. Der Knabe wird später der rettende Engel für die in äußerste Noth gerathene Familie Edel; auch die Angehörigen des Kindes, das einst von Zigeunern geraubt worden war, finden sich und leisten ausgiebigen Dank. Schlicht und einfach erzählt, erbaulich und lehrreich, hübsch ausgestattet. Für alle, auch für die reife Jugend empfehlenswert.

Geschichten aus dem Volke. Für das Volk und die erwachsene Jugend erzählt. Von Otto v. Schaching. Mit 2 Photogravuren. Verlagsanstalt (G. J. Manz) in Regensburg. 1896. 8°. 278 S. Elegant geb. M. 4.—

Enthält folgende Erzählungen: **Traudl, die Sängerin**, ist Magd bei einem reichen Bauern, der sie ihrer Vorzüge wegen heiraten will. Aber eine von Neid erfüllte Näherin stellt sich hindernd in den Weg, bringt mit Hilfe ihrer verleumderischen Zunge schwere Stürme über die arme Traudl. Schließlich geht alles gut aus, die Feinde unterliegen und führen ein ungünstliches, freudloses Leben. — **Die Sesslent'**, zwei ledige Geschwister, üben in ihrem Alter dies gute Werk, dass sie ein verwaistes Mädchen an Kindesstatt annehmen und versorgen. — **Der Prok'nssepp**. Der verkommene Sohn eines elenden Säufers wird mit Hilfe eines Halbnarren mehrerer Verbrechen überführt und endet durch Selbstmord. — **Das Mädchen von Spinges**. Durch Sittenreinheit, großherzige Nächstenliebe ausgezeichnet, weiht es sein Leben dem Vaterlande.

In echter VolksSprache ist alles erzählt. Das Denken und Fühlen des Volkes findet hier den naturgetreuen Ausdruck. Der Inhalt ist sittlich rein, so dass das statliche Buch eine willkommene Bereicherung unserer Volksbibliotheken bildet.

Die Sünde wider den heiligen Geist. Zeitheld von Konrad von Bolanden. Kirchheim in Mainz. 1901. 8°. 350 S. Brosch. M. 3.—

Ein Tendenzroman, der in unsere Zeit sehr gut passt. Was der Verfasser will damit, erräth der Leser sofort aus dem Inhalte: Zwei Professoren sind die Helden der Geschichte. Der eine ist in seinem Fach tüchtig, aber auch in der Religion; der zweite ist Freimaurer und Katholikenhasser. Ihm hat die Loge die Aufgabe übertragen, den gutgesinnten Professor um den Glauben und dadurch in die Arme der Freidenker zu bringen. Da werden zuerst Einwürfe, Sophismen ins Treffen geführt — sie sind wirkungslos. An ihre Stelle tritt eine gefährlichere Schlinge: die Verführungskunst eines lüsternen Weibes; zuerst sittenlos, dann glaubenslos! Die Gefahr für den guten Professor war groß, sehr groß! Schon drohte der Fall, doch sein guter Geist siegte; die treue Gattin half eifrig mit und ein tüchtiger katholischer Rechtsanwalt. Mit den Verführern nahm es ein trauriges Ende: der Freimaurer, eines Verbrechens angeklagt, endete durch Gift. Das Weibsbild heiratete zuerst einen durch ihre Schönheit geblendetem Millionär, dann einen Baron, war bei keinem glücklich und fand ein jähres Ende. Für Pfarrbibliotheken besonders in Städten und Märkten.

Reginald von Reinhartsbrunn. Eine Thüringer Waldgeschichte. Von Antonie Jüngst. Schöningh in Paderborn. 1897. 8°. 326 S. Brosch. M. 3.—

Ein sehr bewegtes Leben war es, das Reginald, der Sohn des von Kaiser Rudolf von Habsburg geächteten Ludwig von Hößberg geführt hat. Im Kloster

Reinhartsbrunn erzogen, ließ er durch die Neuherungen unbändiger Jugendlust erkennen, dass er fürs Klosterleben nicht tauge. Als noch ein übelgesinnter Ritter den jungen Mann in sein Garn lockte, war es mit dem Ordensleben aus; Reginald stürzte sich in tolle Unternehmungen; in leidenschaftlicher Liebe zu einem Burgfräulein entbrannt, sticht er seinen Nebenbuhler mit dem Dolche nieder und irrt, gequält von furchtbaren Gewissensbissen, ratlos in der Welt umher, der Verzweiflung nahe. Endlich kommt der so tief Gesunkene ins Kloster Reinhartsbrunn zurück, erfährt, dass der Dolchstich seinen Nebenbuhler wohl verwundet, aber nicht getötet hat. Die Mönche nehmen ihn wie den zurückkehrenden verlorenen Sohn mit Liebe und Warmherzigkeit auf, Reginald findet durch ernste Buße den Frieden des Herzens und wird sogar noch ein musterhafter Ordensmann. Das Ganze ist spannend, vieles erbauend und lehrreich, aber es kommen doch auch Stellen vor, besonders Seite 89—98, Seite 115—116, die ein reines religiöses Gemüth verlegen — weshalb das Buch nur gebildeten Erwachsenen geboten werden darf.

Von der Kösel'schen Volksbibliothek liegen vor uns der 5. Band: **Bilder und Erinnerungen aus dem bayerischen und benachbarten Hochgebirge**, vornehmlich aber dem Täuernwinkel. Von J. B. Schöffmann. Mit 6 Illustrationen.

So schön auch die Schilderungen der Hochtouren sind, die der Verfasser unternommen, wir Österreicher können für diesen fünften Band keine Sympathie haben; fürs Erste hat er an den Tirolern und ihrem Auftreten in den Befreiungskämpfen allerlei auszusagen; dann müssen wir die hämische Bemerkung Seite 159 tadeln, die der Verfasser sich erlaubt über einen „Klosterherrn von Mels“, der sich im eleganten Zweigespann am Landungsplatz sehen lässt; er hat Femanden zum Dampfschiff geleitet; fast gar zu vornehm wiegt er sich in dem gepolsterten Sitz: ein Bild österreichischen Klosterlebens“.

Was soll man zu einer solchen Denkweise sagen! Ein Guest kommt in das Stift, und dies ist so rücksichtsvoll, denselben nach freundlichster Bewirtung an die Station mittelst Wagen befördern zu lassen — ein Geistlicher gibt das Geleite — ist solche Großmuth, wie sie in Klöstern hundertmal gelobt wird gegen Fremde, nicht zu rühmen? Unserem Verfasser ist sie ein Anlass, den österreichischen Klöstern einen Schimpf anzuhängen. Von der Wiener Hofburg weiß er sonst nichts zu sagen, als einige Anekdoten, in denen der eine Bauer zur Zeit des Kaisers Franz, „dessen Regierungswiseheit vielfach angefochten wurde“, die Neuherzung that: „Der in der Burg drin, dös is halt an Ochs“ — während ein zweiter den Ruf hören ließ: „Ja, da Kaiser, der is halt an Esel“. Der Stephansdom kommt auch nicht ohne Spott durch: Die Chorstühle der Domherren erinnern Schöffmann an das Innere der Sennhütten, zwischen den Pfeilern sieht er „Taubentobel“. Wir bedauern, dass Kösel eine solche Arbeit in seine „katholische Volksbibliothek“ aufgenommen hat.

6. Band der „Katholischen Volksbibliothek“: **Das Prager Zejnelein. Macht der Leidenschaft. Verbannung nach Sibirien.** 6 Illustrationen. Kösel in Kempten. 1899. 8°. 292 S. Geb. M. —

Zuerst erzählt Leitenberger von einer armen Weberfamilie, die in größter Noth schmachtet. Zu aller Armut kommt noch der Unfall, dass die Schneemassen das Dach des Weberhäusels eindrücken; ein viel verehrtes Prager Jesukind wird dadurch zu Boden geschleudert. Aber dies Unglück ist der Beginn großen Glückes: zugleich mit der verehrten Statue rollen Unmassen von Münzen zu Boden. Wer Lösungen solch wunderbarer Art liebt, mag die lehrreiche Geschichte lesen, sie ist recht gut gemeint. Die folgende Erzählung handelt von Wilddieben, die ungestraft geforben sind; die letzte von einem polnischen Edelmann, der in dem polnischen Aufstande von den Russen als Mitzschuldiger verurtheilt und nach Sibirien verbannt worden ist. Diesen Band kann man ganz gut in Volksbibliotheken stellen.

Veronica oder Au der Krippe und unter dem Kreuze. Eine Erzählung aus der Zeit Christi. Von Gerhard Hoischen. 6 Illustrationen. Kösel in Kempten. 1900. 8°. 259 S. Geb.

Mit Hilfe einer aus den Mittheilungen der Heiligen Schrift, aus Legenden zusammengesetzten Erzählung, deren Mittelpunkt jene Veronika ist, die Jesus das Schweißtuch gereicht hat, führt uns der Verfasser die Geschichte der Kindheit Jesu, seines öffentlichen Wirkens, seines Leidens und Sterbens vor Augen.

Weil wir schon beim Kösel'schen Verlage sind, so führen wir noch empfehlend an:

1. „**Katholische Jugendbibliothek**“. Herausgegeben von Konrad Kümmerl. 23., 24. Bändchen: **Erlebtes und Erdacht**. Vier Erzählungen für die reifere Jugend. Von F. Nemo. Mit 4 Vollbildern in Lichtdruck von Maler L. Hoffmann. 1900. 8°. 267 S. Geb. M. 1.50.

Sämtliche Erzählungen sind ohne Anstoß für die Jugend von 12 Jahren an lehrreich.

25. Bändchen: **Neue Reise in meinem Zimmer**. Wegweiser für Marienkinder, errichtet von einem Marienkinde. Aus dem Französischen von Rosa Schilling. Mit Illustrationen. 1900. 8°. 176 S. Geb. M. 1.70.

Ein überaus gemüthvolles, erbauendes Büchlein, durch und durch fromm, gläubig. In Form einer Reisechilderung, die sich nur auf den Raum eines Zimmers beschränkt, werden die trefflichsten Grundsätze wahrer Tugend und Frömmigkeit geboten. Ein kostbares Geschenk für junge Mädchen.

2. **Freundenquelle**. 11. u. 12. Band der „**Kathol. Kinderbibliothek**“. Begründet von P. H. Koneberg, fortgeführt von K. Kümmerl. Bandausgabe. Preis per Band schön geb. M. 1.—.

Die angeführten Bändchen enthalten eine Reihe kindlicher Erzählungen für die zarte Jugend aus der wohlbekannten Feder des Kinderfreundes und Kinderschriftstellers P. Heinrich Schwarz von Michlsbeuern; sie sind ganz im Geiste Christophs v. Schmid gehalten. Der Inhalt ist für Kinder sehr gut, das Titelbild ist armelig, verschwommen.

13. Band: **Nimm mich mit**. Gedichte für kleine Leute. Von Alfonso Krämer. Herzige Gedichtchen mit der Tendenz, die kleinen Kinder über Unschuld, Gehorsam, Dankbarkeit, Bescheidenheit, Geduld, Gottvertrauen zu belehren; in den Text sind viele nette Illustrationen eingefügt.

Gold und Myrrhe. Erzählungen und Skizzen von Paul Keller. Neue Folge. Schöningh in Paderborn. 1900. 8. 226 S. Brosch. M. 1.80.

Im I. Hefte der „**Quartalschrift**“, Seite 100 haben wir dem ersten Bande ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt; viele Preisstimmen haben unser Urteil bestätigt. Der vorliegende 2. Band stellt sich dem ersten würdig an die Seite. Die Erzählungen beweisen große Menschenkenntnis, sind gefühlvoll, tragisch, voll zarter Poesie. Besonders die Erzählungen: „Die Wunderorgel“, „Im Waldschulhouse“, „Aerger“, werden den Lehrerkreisen Trost, Muth und Liebe zu ihrem Berufe einflößen und die „Frühmesse“ Eltern, namentlich Müttern zur Anregung und Erbauung dienen. Eine Zierde für Lehrer-, Pfarr- und Privatbibliotheken.

Die Geierbuben. Erzählung aus dem Böhmerwald. Von Anton Schott. Illustrationen von Fritz Bergen. Herder in Freiburg. 1901. 8°. 206 S. Brosch. M. 2.50, geb. M. 3.—.

Die Erlebnisse einer herabgekommenen Familie, der sogenannten Geierfamilie, werden hier in trefflicher, volksthümlicher Weise erzählt. Es sind keine welterschütternden Ereignisse, sondern ganz einfache, gewöhnliche Verhältnisse, die uns vorgeführt werden. Trotzdem liest sie ob der gelungenen Darstellung gewiss Jedermann gerne. Wegen einiger derber Ausdrücke mehr für Erwachsene.

Künstler und Herrenkind. Roman von Hans Eichelbach. Rudolf Abt in München. 1900. 8°. 156 S. Geb. M. —75.

Da haben wir zwei Gegenstücke: Ein reicher Fabrikantensohn will Künstler werden und ein armes Mädchen heiraten. Der hartherzige Vater weist ihn zurück. Erbittert gegen alles, wird der junge Mann zum Verbrecher an seinen Eltern, verliert sein ganzes Lebensglück und irrt fluchbeladen umher. Die Vorstellung sendet dem Unglücklichen einen treuen Freund, an dessen Seite findet

seine Seele Trost, Kraft zur Entfagung, den Frieden. Nun tritt Egon auf, auch ein Künstler, der Sohn eines Lehrers; der verliebt sich in eine reiche, stolze Engländerin, die oft den jungen Mann in ihrer Herzenshärte zurückstoßt. Nach vielen harten Kämpfen wird auch dies harte Herz weich. Liebe findet Gegenliebe und ist der helle Sonnenschein des Glückes. Spannend, in schöner, edler Sprache. Für Erwachsene ganz empfehlenswert.

Bewegte Bahnen. Von Mrs. Mary Holmes. Bužon & Berker in Kœvelaer. 1900. 8°. 142 S. Brosch. M. — .30.

Die ganz ungerechte Beihuldigung, einen Bankraub begangen zu haben, brachte einen Mann von Stand und Rang derart aus der Fassung, dass er sich verzweiflungsvoll allen Lastern in die Arme warf und besonders der Trunksucht. Nur eines unterließ er nicht, weil er es gleichsam als Vermächtnis seiner Mutter übernommen, nämlich täglich ein Vaterunser zu beten. Schwer krank gerieth er in die Pflege einer barmherzigen Schwester, an Leib und Seele gefundete er — umso leichter, als auch seine Unschuld an den Tag kam. Die Erzählung verdient, in gebildeten Kreisen verbreitet zu werden.

Der Verräther. Eine Geschichte aus der Zeit der ersten französischen Revolution. Deutsch von Ad. Joz. Cüppers. Bužon & Berker in Kœvelaer. 1901. 8°. 87 S. Brosch. M. — .30.

Aergeres hätte der junge René seinem Vater nicht mehr anthun können, als dass er, der Sprössling eines alten Adelsgeschlechtes, eine „Bürgerliche“ zur Ehe nahm; das konnte nicht ohne strenge Buße abgehen. Unerbittlich trennt der Vater das junge Ehepaar, der Sohn wird als Schiffslieutenant in den Krieg geschickt, die Frau bleibt unter der strengen Zucht des Schwiegervaters. René kommt in einem Segefechte in die größte Lebensgefahr und kehrt nach langer Abwesenheit gerade in dem Augenblife in die Heimat zurück, wo seine edle Gattin durch einen Schurken in die größte Bedrängnis gerathen war; der alte Marquis hat schon längst seinen Gross gegen den bürgerlichen Eindringling abgelegt, seine Schwiegertochter sogar in sein troz der rauhen Formen edles Herz eingeschlossen und so beginnt jetzt ein friedliches, glückliches Familienleben. — Als Anhang findet sich die kurze Erzählung: **Auf der Straße.** Von Ad. Jozef Cüppers. Sie handelt von einem an herumziehende „Künstler“ verkaufen Mädchen, das auf dem Seile seine Künste aufzuführen lernen muss, herabstürzt, dann als krüppelhafte Bettlerin das Land durchzieht, körperlich und moralisch elend wird; ein Jugendfreund wird ihr Retter, führt der Armen einen Priester zu, bekehrt tritt sie in die Ewigkeit. Für Erwachsene.

Einfache Leute. Erzählung von Hermann Hirschfeld. Bužon & Berker in Kœvelaer 1901. 8°. 110 S. Brosch. M. — .30.

Eine Geschichte, wie sie im Leben leider nur zu oft vorkommt. Frohberg, der Generaldirector einer Actiengesellschaft, hat eine mit blauem Blut, eine geborene Freiin von Baldheim, zur Frau. Diese ist eine buchstäblich theure Gattin; sie hat noble Passionen, will „standesgemäß“ leben, das kostet Geld, mehr Geld, als der gute Generaldirector verdient; man kommt in Verlegenheit! Was kann besser helfen, als eine glückliche Speculation? Doch das Glück ist launenhaft, dem einen lacht es zu, dem andern stellt es sich feindselig; auch der Director ist kein Glückskind, die Speculation schlägt fehl — in der Bedrängnis bleibt noch eines: ein füthner Griff in die Cassette! Aber wie's schon geht: Das Unglück schreitet schnell in der Person des Revisors; was Wunder, wenn der Schreck dem Director so in die Glieder fährt, dass er sterbenskrank wird. Für all das Unglück hat ein Herz noch Mitgefühl, die Mutter Frohbergs, eine einfache, bescheidene, sparsame Frau kommt mit ihren Ersparnissen zu Hilfe; ein braver und schlichter Mann legt sein Ersparniss dazu und es ist geholfen. — Beigegeben ist eine kurze Geschichte: **Der Blumenritt.** Julietta wird als kleines Mädchen an Schauspieler verkauft (Kinderraub und Kinderverkauf, Kinderauswechselung — ein bis zum Ueberdruss abgenützter Gegenstand für Erzählungen) — nun also, auch Julietta ist solch ein verschachtertes Wesen — bringt es aber zur berühmten Kunstreiterin, bleibt trotz ihres Berufes — als ehrenwolle Ausnahme —

unverborgen und rettet durch Klugheit und Geschick dem König Friedrich Wilhelm von Preußen das Leben, das durch Verschwörer sehr gefährdet war. Für Erwachsene.

Entlarvt. Nach dem Französischen von Arthur von Winterholm. Büzon & Berker in Kœvelaer. 1901. 8°. 110 S. Broich. M. — 30.

Eine spannende Kriminalgeschichte. Verbrechen, in geheimnisvolles Dunkel gehüllt, werden durch die außerordentliche Klugheit eines jungen Mannes, Maximilian Heller, aufgedeckt. Ohne Anstoß.

Marianne Fiedler. Eva. Leben und Liebe. Drei Novellen von M. Herbert. Bachem in Köln. 8°. 205 S. Elegant geb. M. 3.50.

Drei recht liebe Novellen. M. Herbert ist eine gewandte Erzählerin, die christlichen Grundsäzen huldigt. Die Ausstattung ist sehr schön, nur will uns der lateinische Druck nicht zusagen.

Der Letzte seines Stammes. Historische Erzählung aus den Stürmen der Katholikenverfolgungen des 16. Jahrhunderts in England. Bearbeitet von Karl v. Raesfeld. Brerr & Thiemann in Hamm, Westfalen. 8°. 180 S. Schön geb. M. 3.—

In Form eines höchst spannenden Romanes erhalten wir ein getreues Bild einerseits der unerhörtesten Grausamkeit in der Zeit der Katholikenverfolgungen, unter der Königin Elisabeth von England, anderseits des bewunderungswürdigsten Heroismus auf Seite der zu Tode verfolgten Katholiken. Der Inhalt der Erzählung ist folgender: Walther, der letzte Sprosse eines alten Adelsgeschlechtes, kommt nach dem Tode seines Vaters unter die Wormundschaft eines fanatischen Apostaten. In einem Jesuitenklöster des Auslandes erzogen, hält er seinem Glauben fest die Treue; wegen dieser religiösen Haltung wird ihm die Hand einer adeligen Dame, um die er wirkt, verweigert, er muss fliehen und kehrt nach einiger Zeit als opferfreudiger Missionär in seine Heimat zurück. Nachdem er Vieles zur Stärkung und zum Trost der Katholiken gewirkt, natürlich unter beständigen Gefahren, fällt er den Häschern in die Hände, er wird den schrecklichsten Qualen preisgegeben und zuletzt mit der Märtyrerkrone geschmückt.

Treffliche Lectüre für jeden Katholiken, besonders für unsere Zeit sehr nützlich. Sollte in jeder Pfarr- und Privatbibliothek sein.

Burggeheimnisse. In acht Erzählungen aus Österreichs Vergangenheit. Von A. Gröner. Mit 4 mehrfarbigen und 4 einfarbigen Bildern. Prochaska in Teschen. Gr. 8. 314 S. Schön geb. K 5.—

1. **Ein seltsames Klingen.** Erzähl von den Kämpfen gegen die Ungarn im Marchlande. — 2. **Der Gefangene.** Es geht die Sage von einem geheimnisvollen Gefangenen tief unten im Burgverließ des Schlosses Alt-Himmelberg. Eine nähere Nachforschung ergibt, der Gefangene ist ein altes Göthenbild, das man da unten verborgen hat. — 3. **Der Mann mit dem eisernen Halsring.** Die Geschichte war so: Der treue Burgvogt des Herzogs Bernhard von Braunschweig wurde im Kampfe gefangen und von seinem Todfeinde geblendet. Blind und arm mußte nun der Getreue als Lautner von Burg zu Burg ziehen und da gleichah es, daß er mit seinem Todfeinde zusammentraf und dieser ihm Gift in den Trank mischte. Das Verbrechen wurde rechtzeitig entdeckt, dem Thäter wurde ein eiserner Ring um den Hals geschniedet. 4. **Die blauen Flammen.** Erzählung von Margaretha Maultasch, deren verherendem Auftreten in Tirol Einhalt hat der Anblick blauer tanzender Flammen, die sie höheren Mächten zuschrieb, während sie durch einen fundigen „Pyrotechniker“ erzeugt wurden. 5. **Der geheime Gang.** Eine Erzählung von dem wüsten Treiben der „Leonsteiner“. 6. **Der Talisman** zeigt den Niedergang des Geschlechtes „de leubs“, das den guten sittlichen Grund sägen der Vorfahren untreu geworden. — 7. **Der alte Wandlschrank** schildert eine Episode auf der alten Burg Reichenstein. — 8. **Der Schatz.** Ein übermuthiger Junker hetzte seine Hunde auf einen alten, treuen Diener, der ihren Bissen erlag. Gottes Strafe ereilte den Nichtwürdigen: auch er fand durch den Biss eines Hundes den Tod.

Mehrere Kunstprodukte der Kunstanstalt B. Kühlen in M.-Gladbach:

Aus der Sammlung Boisserée. 40 Lichtdrucke zum Leben Jesu und Mariä nach Lithographien von Strixner. Mit einer Einleitung von Stephan Beissel S. J. In Mappe. Format 23 × 21 cm. Preis M. 12.—.

Die Geschichte weist uns gewisse Zeitsperioden auf, in denen barbarischer Unverstand, blinde Leidenschaft und daraus hervorgehende Zerstörungswuth den Erzeugnissen der Kunst die größte Gefahr gebracht, die herrlichsten Kunstwerke, Bauten, Bildhauerarbeiten u. dgl. vernichtet, aufs ärgste beschädigt, die kostbarsten Gemälde, Schätze der Wissenschaft verworfen, missachtet, zerstreut und dem Untergange preisgegeben haben. Eine solche traurige Zeit war die der Revolution am Ende des 18. Jahrhunderts. Zwei Kölnern, den Brüdern Sulpiz und Melchior Boisserée (geb. 1783 und 1786) gebürt das große Verdienst, dass sie, durch ein großes Vermögen instand gesetzt, unterstützt von einigen Kunstmäzen, eine bedeutende Anzahl mittelalterlicher, kostbarer Bilder in ihrer Vaterstadt Köln, in den Niederlanden aufzufinden, der Vergessenheit entrissen und um diese Kunstschatze weiteren Kreisen bekannt zu machen, musste der tüchtige Lithograph Strixner von 118 Stücken der Bildersammlung Lithographien in großen Blättern erzeugen; man kann sie oft bei Kunstmäzen als Zimmerschmuck finden. Die ganze Gemäldesammlung der Brüder Boisserée kaufte die bayerische Regierung — sie wurde theils in der alten Pinakothek, theils im Germanischen Museum in Nürnberg untergebracht. Um nun den weitesten Kreisen es zu ermöglichen, diese kunstvolle Bildersammlung kennen zu lernen, sich an deren Pracht zu erfreuen, um ferner in unserer Zeit, in der besonders die Malerei in eine bedauerliche Verirrung gerathen ist, wieder den Kunstgeschmack in die rechten Bahnen leiten zu helfen, veranstaltete der Kühlen'sche Kunstverlag, der nach verhältnismäßig kurzer Zeit des Bestehens und Schaffens ganz Außerordentliches auf dem Gebiete der Kunst leistet, von den Strixner'schen Lithographien 40 Blätter in Lichtdruck zu vervielfältigen. Wir können uns nur über die in jeder Beziehung gelungene Unternehmung freuen: die Bilder sind prachtvoll, die Wiedergabe ist eine ungemein genaue, die Zeichnungen stellen sich uns bis ins Kleinste rein und fein ausgeführt dar. Wer nur einigen Kunstmännchen hat, wird an dieser neuesten Kühlen'schen Kunstsammlung seine helllichte Freude haben. 40 Bilder, textlich erklärt durch die kundige Feder des Jesuiten St. Beissel, haben die wichtigeren Geheimnisse aus dem Leben Jesu und Mariens zum Gegenstande. Von den Malern, denen wir diese Bilder verdanken, nennen wir aus dem 14. Jahrhundert Meister Wilhelm (1380), Hubert und Jan van Eyck, Rogier van der Weyden, Hans Memling, Dierick Bouts aus Löwen, Jan Mostaert, die Kölner Meister vom Tode Mariä, von St. Severin u. s. w. Dass der Preis ein sehr geringer ist, braucht nicht eigens gesagt zu werden.

Wer Bedarf nach kleineren, hübsch in Farben ausgeführten Heiligenbildern hat, dem empfehlen wir aus dem gleichen Verlage: Von der Serie I 100 St. M. 2.40; II. 100 St. M. 1.60; Serie 1051, I. 100 St. M. 1.60; Serie 1051 100 St. M. 2.40.

Für Erstcommunicanten wäre sehr nützlich und anregend:

Das brave Kind nach dem Beispiel der Heiligen. Ein Büchlein für die Schuljugend, insbesonders für Erstcommunicanten. Mit einem farbigen Titelbild und 10 Illustrationen. Von Antonius Plattner. Mit kirchlicher Approbation. Kühlen. 1901. 12°. 131 S. Schön geb. M. — 50, brosch. M. — 30.

Der heilige Aloysius, Xaverius, Stanislaus, Joh. Berchmanns, Hermann Josef, die heilige Elisabeth, Rosa von Lima, Magdalena Pazzis werden der Schuljugend als Muster kindlicher Tugend, besonders aber in ihrer glühenden Verehrung des heiligsten Sacramentes vor Augen gestellt. Zum Schlusse finden sich Andachtsübungen und Gebete für den Tag der ersten heiligen Communion. Für Schüler von größtem Nutzen.

Besonderen Wert legen wir auch auf das Büchlein: **Der heilige Geist, Lehrer und Troster der Seelen.** Ein Andachtsbüchlein zur Verehrung des

heiligen Geistes. Mit Erlaubnis der Ordensobern und kirchlicher Approbation herausgegeben von Ludwig Soengen S. J. Kühlen. 1900. 12°. 242 S. Schön geb. M. 1.20, einfach geb. M. —.50.

Die ganze kirchliche Lehre vom heiligen Geiste, seiner Wirksamkeit für die Kirche, zur Heiligung der Seelen, von der Verehrung des heiligen Geistes, vom heiligen Sacramente der Firmung ist leichtverständlich dargestellt und enthält das Büchlein eine glückliche Auswahl von Andachtsumübungen und Gebeten, sowie eine größere Zahl künstlerisch ausgeführter Illustrationen. Auch als Geschenk für größere Schüler brauchbar.

Schließlich sei noch erwähnt: **St Anna-Büchlein** zur Verehrung und Anrufung der heiligen Mutter Anna von P. Fischbach, Pfarrer. Titelbild und 7 Illustrationen. Kirchlich approbiert. Kühlen. 1901. 12°. 144 S. Geb. M. —.50, in farbigem Umschlag M. —.30.

Bellinis Kinder und der Ziegen-Beppo. Eine Geschichte fürs kleine Volk. Von Karoline Waldau. Mit Bildern. Bachem in Köln. 8°. 208 S. Elegant geb. M. 1.20.

Eine sehr tüchtige Erzieherin übernimmt die Kinder der gut katholischen Familie Bellini; die verschiedensten Charaktere hat sie zu behandeln. Sie waltet aber ihres Amtes mit solcher Klugheit, daß sie die schönsten Resultate erzielt. Auch bei dem armen Beppo, der die kleine Fredino vom Tode des Ertrinkens rettete, und dafür im Hause Bellini sorgfältige Erziehung genießt. Für vornehmere Kinder gut, für Erzieher finden sich treffliche pädagogische Winke.

Rüdiger Maneße und Kindlicher Opfermut. Erzählungen nach dem Französischen frei bearbeitet von H. L. v. Jan. Buchschmuck von H. Genier-Tancouville. Verlag von F. X. Le Roux & Comp. in Straßburg, Elsass. 4°. 154 S. Brosch. M. 3.—.

Die erste Erzählung: Der alte Graf von Toggenburg verfolgt aus Eifersucht seine fromme Gemahlin Ida. In einem Anfälle von Wuth stürzt er sie vom Thurmzimmer in den Abgrund. Wunderbar vom Tode bewahrt lebt Ida in der Wildnis, wird vom reuigen Grafen gefunden, bleibt jedoch, vom Volke wie eine Heilige verehrt, in ihrer Einsiedelei, während ihr Gatte im Kloster St. Gallen Zuflucht und Aufnahme sucht. Der Inhalt ist identisch mit der Erzählung: „Ida von Toggenburg“, aber die Durchführung ist originell, die Personen sind trefflich charakterisiert. In der zweiten Erzählung sehen wir einen elssäffischen Adeligen zur Zeit der französischen Revolution in den Trümmern einer alten Burg sein Versteck suchen. Zwei Kinder, Abkömmlinge seines Feindes, entdecken seinen Aufenthalt, versorgen ihn mit Speise und Trank und werden seine Lebensretter. Recht rührend. Dieser Band taugt für reife Jugend und Erwachsene.

Erzählungen aus dem Wasgau. Von H. L. v. Jan. Bilderschmuck von Max Bernuth. Verlag F. X. Le Roux & Comp., Straßburg. 1899. 4°.

Volks- und Dorfgeschichten aus dem Elsass, einfach und kräftig erzählt, spannend. Mit dem „Bilderschmuck“ können wir uns nicht befrieden — einmal ist die Ausführung roh und dann halten wir es für ganz und gar nicht passend, an mehreren Stellen Paare darzustellen, die sich mit einer wahren Virtusität küsſen.

Stern der Jugend. Illustrierte Zeitschrift zur Bildung von Geist und Herz. Herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner von Pfarrer Dr. Johann Bräuer. 6. Jahrgang. 1899. 4°. Der Jahrgang 26 Bogen. Preis nur M. 2.50.

Die herrliche Zeitschrift hat es sich zur Aufgabe gemacht, namentlich der Studentenwelt ein reiches, abwechslungsreiches Material gediegener Belehrung und angenehmer, harmloser Unterhaltung zu bieten. Was katholische Schulmänner und hervorragende Schriftsteller hier schreiben, dient vornehmlich zur Belebung religiösen Sinnes, zur Festigung des Charakters. Der Inhalt, geschmückt mit vielen gelungenen Illustrationen, erfüllt uns mit großer Freude; wer möchte nicht unseren Studenten, die einen Leitstern in den Gefahren gegen Glauben und Sitten so nothwendig brauchen, gern die angeführte Zeitschrift in die Hand geben? Wir müßten vom Herzen bedauern, sollte die zu Beginn 1901 von der

Redaction verlautbare Ankündigung, sie müsse die Zeitschrift wegen der Apathie katholischer Kreise eingehen lassen, wenn nicht eine regere Abnahme erfolgt, wirklich zur Ausführung kommen.¹⁾

In Nacht und Eis. Die norwegische Polar-Expedition 1893—1896. Von Fridtjof Nansen. Mit einem Beitrag von Capitän Sverdrup. 207 Abbildungen, 8 Chromatafeln und 4 Karten. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. 1897. Gr. 8°. 2 Bände mit 527 u. 507 S. Gehefiet M. 18.—, elegant geb. in Leinwand M. 20.—.

Im vorliegenden Werke erzählt der vielbewunderte, waghalsige, aber geniale Polarforcher Nansen selbst seine Erfahrungen, wissenschaftlichen Beobachtungen, Gefahren und Strapazen während drei banger Jahre und den glücklichen Ausgang derselben. Die im Jahre 1881 verunglückte „Jeanette“, resp. deren Trift hatte in Nansen die Idee zur Reise gebracht, daß man nur dadurch zum Nordpole gelangen könne, wenn ein Schiff gebaut würde, das geeignet wäre, die verheerenden Eispressungen zu überwinden; mit diesem Schiffe solle man freiwillig im gewaltigen Eis überwintern und die treibende Strömung im Eise werde zum Ziele führen. Nansen hat sich nicht getäuscht. Reichlich mit Proviant versorgt, tritt er mit 12 Genossen seine Reise an auf dem hiezu eigens construierten Schiffe am 24. Juni 1893. Am 25. September ist das Schiff eingefroren. Langsam, langsam, aber stetig bewegt sich das Schiff im Eise nach dem Norden. Am 14. März 1895 verläßt Nansen mit einem Begleiter das Schiff, um mit Schlitten und Hunden noch mehr nach Norden zu dringen. Gefahrwoll und anstrengend, voll bitterer Entbehrungen ist das Unternehmen. In unerschrockener Ausdauer erreichen sie 86° 16' nördlicher Breite. Zur Umkehr gezwungen, besteigen sie nach fünfmonatlicher Mühe auf dem Treibeise eine Insel, auf welcher sie Freunde und Retter finden. Eine frohe Heimfahrt lohnt ihre zahllosen Gefahren und unsäglichen Opfer. Am 23. August sind sie in Norwegen angekommen. Am Tage der Ankunft Nansens in Norwegen wird die „Fram“ frei und landet wenige Tage später in der Heimat. Am 25. August, nach 17 Monaten Trennung, war die Polarexpedition wieder glücklich vereint auf dem Boden des Vaterlandes.

Die Erfolge der Expedition: Nansens geniale Schiffbaukunst, die Entdeckung der vorausgeahnten Polarströmung, der mehr als 4000 Meter großen Tiefe des Polarmeeres und des auf dem Grunde der Tiefsee herrschenden warmen Golfstromes sind kolossale Errungenschaften für die Wissenschaft und Nansen verdient das Lob, das ihm in so reichem Maße zuteil geworden. Abgesehen vom wissenschaftlichen Reichtum des Inhaltes enthält das Werk hochinteressante Schilderungen von überstandenen Gefahren und Abenteuern, von Naturerscheinungen u. dgl. Der wissenschaftliche Theil ist für Laien selbstverständlich manchmal ermüdend, weil zu wenig begreiflich.

In religiöser Beziehung vermissen wir leider an dem Verfasser irgendwelchen Glauben an den Weltenschöpfer. Seite 441 „muß die Seele die Unendlichkeit des Weltalls anbeten“. Seite 89, 90 und 91 werden die russischen Mönche, ihr Leben und Glaube beißend verhöhnt; Seite 101 spricht er geradezu frivol über angeblich religiöse Dinge, die in Wahrheit verwerfliche Leidenschaften sind. Seite 237 ist ihm das Nordlicht, „das Übernatürliche“, nachdem er zuvor in der indischen Götterlehre Trost gesucht. Dafür glaubt er an seinen (S. 284) und seines Kindes Stern (S. 293) und erkennt in Jupiter seinen Schutzgeist (S. 269, II. B.). Die Mutter Natur ist ihm alles (S. 400), während der Gottesgedanke nur einmal (S. 451) angedeutet ist. Überdies (S. 80, Schluß) ziemlich schlüpfrig. Halbgebildeten in religiöser Beziehung schädlich.

¹⁾ Während des Druckes ist uns der Jahrgang 1901 zugekommen: der gleich gediegene Inhalt wie beide früheren Jahrgänge und die gleiche Klage wegen geringen Absatzes. Möge sich doch der hochw. Clerus um diese Zeitschrift zum Besten der studierenden Jugend annehmen.